

Die Libido des Mannes ist eine ernste Sache

Wer beim Thema des 46. MTV-Unternehmerstammtisches auf Humoristisches gehofft hatte, wurde enttäuscht

Starnberg ■ Wenn Fußballer in einer Kneipe zusammenhocken und freigeistigen Gedanken jenseits der schnöden Balltreterei frönen, müssen dabei nicht unbedingt immer Schnapsideen herauskommen: Beim kollektiven Brainstorming für den 46. MTV-Unternehmerstammtisch jedenfalls kam irgendwie die „Libido des Mannes“ zur Sprache. Was lag da näher als die Einladung an die Münchner Promi-Urologin Kornelia („Bifzi“) Hackl und den Psychologen Louis Lewitan, die sich des Themas am vergangenen Donnerstag im Starnberger „Undosa“ ausführlich annahmen.

Wer jedoch auf geballte humoristische Einwürfe gehofft hatte, wurde enttäuscht: Weder die selbsternannte „Erektions-Prinzessin“ Hackl noch der Stress-Experte Lewitan vermochten der Thematik heitere Seiten abzugewinnen, denn funktioniert es nicht im Bett, hängt auch schnell der Hausseggen schief. Da mühte sich selbst Moderator Christian Kalinke vergeblich: Der kritische Blick auf das beste Stück des Mannes ist eine ernste Sache.



Sex als Störfall: Christian Kalinke befragt „Erektions-Prinzessin“ Kornelia Hackl (re.) und Stress-Experte Louis Lewitan (li.). trey

Dabei hatten sich die Organisatoren alle Mühe gegeben, den Abend auf eine breite Basis zu stellen: Quasi als Anheizer hätte Oliver Bledt, Organisator von Ü30-Parties im Undosa, vor rund hundert Gästen über seine Erfahrungen vom „perfekten männlichen Verführer“ berich-

ten sollen. Doch über Allgemeinplätze kam der junge Unternehmer nicht hinaus: Coole Männer seien uncool, Aufdringlichkeiten fehl am Platz, und der Mann müsse auf Frauen zugehen. Vielleicht die wertvollste Feststellung des Abends: „Ist das Hirn weggesoffen, geht man den Trieben nach.“

Wesentlich fundierter gingen Hackl und Lewitan auf die „Libido des Mannes“ ein. Kenntnisreich berichtete die 43-Jährige („Ich mache Männer glücklich“) aus ihrer Praxis, und Sachbuchautor Lewitan plädierte dafür, sich als „Regisseur seines eigenen Films“ nicht allzu sehr unter Druck zu setzen. Ohnehin sei der Kopf wichtigstes Sexualorgan, und Partnerschaft mehr als ein mechanischer Vollzug des Akts. Und wenn es nicht läuft? Viagra, sagte Hackl, funktioniere im Prinzip wie „Sahnesteif“. Und steht die „Wünschelrute des Herzens“ erstmal, ist auch Mannes Selbstwertgefühl gerettet.

Zu guter Letzt wurde sogar gelacht – wenn auch nur aus Mitleid: Hackl berichtete von einem Patienten, der sich – warum auch immer – einen Flaschenöffner über sein Geschlechtsteil gezogen hatte und nach Verhärtung nicht mehr herunterbekam. Mit schmerzdem, blau-violett geschwellenem Penis kam er in die Klinik. Frau Doktor befreite den Mann mittels eines eisenbrechenden Werkzeugs. *Peter Haacke*